

Kommissionsgeschäft sicher vorkommen, auch mit übernommen werden; denn es kann natürlich dem Kommissionär nachher nicht zugemutet werden, daß er als Privatmann schließlich auf dieser und jener Lastsumme sitzen bleibt. Es ist nicht ausgesprochen, wie sich die Herren Verfasser der Denkschrift die Ablösung dieser Verpflichtungen denken, besonders da man ja doch vorgeesehen hat, daß lediglich kleine Beiträge genommen werden: Anteile von 500 Mark, und daß diese 500-Mark-Anteile im Einzelbesitz doch in gewisser Weise beschränkt werden sollen, sodaß also ein Genosse nicht mehr als soandsoviel Anteile hat, wie wir das ja bei der Wirtschaftlichen Vereinigung in gleicher Weise haben. Wie man nun mit derartig kleinen Anteilen und Anteilzahlen eine Summe ablösen will, die unter Umständen das Zehnfache von Millionen und mehr ausmacht, wenn auch die Kommissionsgeschäftsinhaber für ihren Besitz noch in einer angemessenen Form abgefunden werden sollen, dieses Rätsel harret meines Erachtens noch der Lösung.

Gerade diese Frage führt nun auch zur dritten Forderung der Kommissionäre, die dahin zielt, bei weiteren Beratungen aller das Kommissionsgeschäft betreffenden Fragen hinzugezogen zu werden. Dieser Wunsch der Kommissionäre findet seine Begründung, wie schon in der Entschliebung gesagt, darin, daß der Verein Leipziger Kommissionäre glaubt, als Organ des Börsenvereins und als sachverständige Berufsvertretung der Kommissionäre in Fragen, die das Wohl und Wehe des Leipziger Verkehrs betreffen, ein Recht darauf zu haben, in derartigen, die vitalsten Interessen seiner Mitglieder betreffenden Fragen gehört zu werden, und ich kann nicht verhehlen, daß es eine tiefe Verstimmung unter den Kommissionären hervorgerufen hat, daß sehr maßgebende Personen des deutschen Buchhandels unter Umgehung der Kommissionäre sich zusammengesetzt und diese Denkschrift herausgebracht haben. Daß die Kommissionäre gefragt werden, erscheint mir auch im allgemeinen Interesse des Buchhandels geboten, weil die Bearbeiter der Denkschrift, wie es ja natürlich und selbstverständlich ist, doch mit den Funktionen der Kommissionäre nicht so genau vertraut sein können, um vielerlei technische Einzelheiten zu beurteilen. Es würde sonst vielleicht auch nicht der Vorschlag gemacht sein, die Auslieferung in einzelne Häuser, die Spedition wieder in andere Häuser zu legen. Dieser Vorschlag ist rückhaltlos gemacht für den Fall, daß man vielleicht die Betriebe der einzelnen Kommissionäre in ihren einzelnen Häusern übernehmen könnte. In vielen Fällen ist schon mit Rücksicht auf die sachgemäße Arbeits- und Zeiteinteilung das Gegenteil erforderlich. Dieselben Kräfte müssen nämlich im Kommissionsgeschäft in der verschiedensten Form beschäftigt werden, und in manchen Dingen, wie bei der Postexpedition — darüber brauche ich eigentlich gar keine Erklärungen zu geben —, ist eine Dezentralisation sicher einer Zentralisation mit Rücksicht auf die Schnelligkeit des Hinausbringens der Ware unbedingt vorzuziehen. Die Praxis hat es ja auch ergeben, daß in großen und mittleren Geschäften die Speditionen geteilt worden sind, statt daß man sie zusammengelegt hat.

Ich erlasse es mir, noch die Frage zu stellen, wie die vielen anderen Arbeiten im Kommissionsgeschäft, die abgesehen von der Spedition und der Auslieferung vorkommen und gerade eine erhebliche Belastung der Kommissionsbetriebe darstellen — ich nenne jetzt nur die Ostermeßlisten, bei denen jeder Kommissionär Kopf und Kragen zusetzen kann —, in einer Genossenschaft zusammengelegt werden sollen. Es ist unmöglich, daß die Kommissionäre — das wird sich jeder sagen — heutzutage an den kleinen Ostermeßzahlungslisten bei den teuren Druckkosten der Formulare die Formulare oder noch etwas darüber hinaus verdienen. Sie legen bei derartigen Aufträgen direkt Geld zu. Ich persönlich habe eine Zahlungsliste mit 196 Posten im Werte von 199 M bekommen, und zwar nicht etwa von einer kleinen Firma, sondern von einer sehr guten Mittelfirma.

Jedenfalls, meine Herren, wird die objektive Beurteilung der Vorteile und Nachteile des gesamten Vorschlages zu dem Schlusse führen müssen: eine Verbilligung und Beschleunigung findet durch ihn im Leipziger Verkehr vorläufig jedenfalls nicht statt, und es besteht kein Grund, unter den jetzigen Verhältnissen das

private Kommissionsgeschäft mit der unleugbaren Menge von Annehmlichkeiten, die eine subjektive Wahrung der Interessen mit sich bringt, zu zerstören, um an seine Stelle mit großen finanziellen Opfern etwas durchaus Ungewisses und Unpersönliches zu setzen. (Starkes Bravo! und Händeklatschen.)

Kommerzialrat Wilhelm Müller (Wien) (zur Geschäftsordnung): Ich glaube, meine Herren, wir können unmöglich jetzt die Antragsteller dieser Denkschrift zu Worte kommen lassen, weil wir eigentlich noch gar nicht in der Lage sind, das Für und Wider hier eingehend zu erörtern. Ich beantrage, daß die Erwiderung auf die Denkschrift dem Börsenvereinsvorstand überlassen wird, der doch sicherlich wieder eine Kommission zusammenberufen kann, um hierüber endgültig zu beraten und den Börsenvereinsmitgliedern Vorschläge zu machen. Ich halte es für ausgeschlossen, daß wir hier eine Debatte über das Für und das Gegen anfangen. (Lebhafte Zustimmung.)

Vorsitzender Walther Jäh (Halle a. S.): Ehe ich weiter das Wort erteile, ein kurzes Wort! — Ich habe Herrn Opek trotz der außergewöhnlichen Länge seiner Ausführungen nicht unterbrochen, weil es mir ein Gebot der Billigkeit zu sein schien, den Vertreter des Leipziger Kommissionsgeschäfts unbeschränkt zur Sache sprechen zu lassen (Sehr richtig!); aber ich stimme durchaus überein mit dem Gedanken, den Herr Kommerzialrat Müller ausgesprochen hat. Es ist natürlich nicht möglich, diesen ganzen Komplex von Fragen hier zur Erörterung zu stellen. Aber immerhin, meine Herren, müssen wir uns doch einigermaßen über das Grundsätzliche der Sache klar werden, damit die an der Denkschrift Beteiligten wissen, ob sie nun in der gleichen Richtung weiterarbeiten sollen oder nicht. Ich bitte also, wenn ich jetzt weiter das Wort erteile, sich nicht auf Einzelheiten einzulassen, sondern nur das Grundsätzliche der Frage herauszuschälen.

Erster Vorsteher des Deutschen Verlegervereins Dr. Georg Paetel (Berlin): Meine Herren, die gestrige Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins hat sich ebenfalls mit dieser Frage befaßt; sie ist aber nicht auf Einzelheiten eingegangen, nicht nur wegen der vorgerückten Zeit, sondern vor allen Dingen deshalb, weil sie, wie Herr Kommerzialrat Müller schon ausgeführt hat, sich nicht in der Lage fühlte, in einer so großen Versammlung diese einzelnen Punkte wirklich sachgemäß durchzusprechen. Wir waren der Anschauung, daß dies nur in einer kleinen Kommission geschehen kann, und ich kann Ihnen auch nur dringend empfehlen, auch heute nicht in Einzelheiten sich zu verlieren, sondern die Erörterung im einzelnen ebenfalls den weiteren Beratungen einer Kommission zu überlassen.

Die Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins hat deshalb gestern folgenden Beschluß gefaßt, den ich mir erlaube Ihnen vorzutragen:

Die Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins begrüßt die von Leipziger Verlegern für die Schaffung einer einheitlichen Verkehrszentrale für den deutschen Buchhandel in Leipzig auf genossenschaftlicher Grundlage in der Denkschrift vom 20. April dieses Jahres geleistete Vorarbeit. Sie hält die Weiterverfolgung der darin gegebenen Anregungen angesichts der dringenden Notwendigkeit einer Reform des buchhändlerischen Verkehrs für unbedingt geboten und bittet den Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig gemäß der Entschliebung Leipziger und auswärtiger Buchhändler vom 5. Januar 1920 um sofortige Einsetzung eines Ausschusses zur Beratung der erforderlichen Schritte.

Meine Herren, in dieser Entschliebung steht weiter nichts, als daß wir den Herren dankbar sind für die geleistete Vorarbeit, daß wir eine Klärung der Frage für notwendig erachten, und daß wir den Börsenverein bitten, einen Ausschuss zu ernennen, der sich damit befaßt. Daß in diesem Ausschuss auch eingehend die Leipziger Kommissionäre gehört werden, und daß ihre Bedenken entgegengenommen werden, halte ich für selbstverständlich. Ich glaube, daß der Börsenverein auch Sorge tragen wird, daß die Kommissionäre in dem Ausschuss reichlich zu Worte kommen werden.

Ich kann Ihnen nur dringend eine ähnliche Entschliebung empfehlen. (Bravo!)